

Laudatio zu Dorothee Elmiger: „Schlafgänger“ (Dumont Buchverlag)

Die Gesichter der Macht sind heute volatil. Man begegnet ihnen nicht im Parlament, nicht im Fernsehen, sondern im Netz. Das Bewusstsein um das Gesellschaftliche ist derart fragmentiert, dass es verpufft. Dieser Prozess hat vor Jahren auch die Literatur ergriffen. Diese ist kaum mehr Diskursmedium des Gesellschaftlichen. Dorothee Elmiger überlässt als eine von Wenigen politisches Denken nicht länger den Institutionen der Macht. Wir verdanken es ihrer suggestiven, beziehungs- und anspielungsreichen Kunst, dass Literatur und Gesellschaft sich wieder sehr wirkungsvoll annähern.

Dorothee Elmiger hat sich dem denkbar aktuellsten und brisantesten Thema verschrieben: der Emigration im Spiegel der Einheimischen. Flüchtlinge passieren in „Die Schlafgänger“ permanent Grenzen in alle Richtungen. Ein inländischer Kreis von Nachdenklichen konturiert mit seinen Kommentaren die Verwerfungslinien eines Landes, das als die Schweiz erkennbar ist. Überschattet von der Deutungshoheit einer nationalkonservativen Partei.

Der Roman „Schlafgänger“ ist ein Lackmustest. Er prüft das Urteilsvermögen in Bezug auf die weltweite Migration. Dorothee Elmiger lädt ihre Partitur hoch poetisch-metaphorisch auf. Der Sturz, der Fall ist das Leitmotiv, das, oft in Gestalt des Ungleichzeitigen, der Realität sehr nahe kommt. Damit es uns wie Schuppen von den Augen fällt, wie weit Unruhe und Exodus schon fortgeschritten sind. Diese Romanschweiz ist, wen wundert es, restlos schläfrig. Was hindert uns eigentlich daran, sie wachzurütteln, scheint Dorothee Elmiger zu fragen.

Die Autorin stösst mit ihrem in immer neue Richtungen offenen Text in die Zwischenräume von Politik und Gesellschaft vor. Und sie löst damit Empathie aus. Dies ist der unverzichtbare Baustein fundierter Problemlösung. Die Fülle von Denkanstössen dieser zuweilen höchst kunstvoll verschleierte Textur hilft uns zu benennen, was wir bisher noch nicht in Worte zu fassen vermochten. Selbst die ewige leninsche Frage: Was tun? erstrahlt hier in neuem, überraschendem Licht. Wie? Ja, lesen sie es doch bitte selbst nach.

Heinrich Vogler